



# Im Gespräch: Erd-Charta und Weltethos

## Eindrücke von einer Akademietagung in Berlin

Wenn die Evangelische Akademie in Berlin in Kooperation mit der ÖKUMENISCHEN INITIATIVE EINE WELT und dem Berliner Büro der STIFTUNG WELTETHOS eine Tagung veranstaltet – und das in einem Bildungshaus von ver.di am Wannsee in Berlin –, das kann doch nur interessant werden...

Das Thema dieser gemeinsamen Tagung vom 11. bis 13. Februar war kurz und knapp formuliert: „Hat die Welt ein Gewissen? Erd-Charta und Weltethos“. Im Rahmen der Tagung sollten die Wurzeln, die Entstehung, die Gemeinsamkeiten wie auch die Unterschiede beider Initiativen thematisiert werden. Darüber hinaus sollte grundsätzlich die Frage diskutiert werden, ob überhaupt ein planetarisches Ethos gebraucht wird. Ist es möglich, der Welt nachhaltig ins Gewissen zu reden?

Der einführende Vortrag von Günter Altner am Freitag Abend stellte die beiden Initiativen auf einen gemeinsamen ideengeschichtlichen Hintergrund und beschrieb Albert Schweitzer mit seiner Ethik der Ehrfurcht vor allem Leben als Wegbereiter dieser beiden Entwürfe zu einer Weltethik. Er wies darauf hin, dass dieses Denken sogar Eingang gefunden habe in die Präambel der Biodiversitäts-Konvention (Rio 1992), wo es heißt: „Im Bewusstsein des Eigenwerts der biologischen Vielfalt ...“. Leider seien dann dieser ‚Beschwörung‘ bis heute nur wenige Taten gefolgt.



*Die „AG ECHT“, das Erd-Charta-Team der ÖKUMENISCHEN INITIATIVE EINE WELT, bei der Berliner Tagung*

### Konkurrenz und Symbiose

Wenn alle Lebensformen Anteil an der Lebenswürde haben, dann bleibt die Frage, wie zwischen diesen Lebensformen Konkurrenz (Leben auf Kosten anderen Lebens) möglichst in Ausgleich zu bringen ist mit Kooperation, Symbiose. Der Mensch müsse mit allem Leben um sich herum beschäftigt sein und sich verantwortlich fühlen. Mit Albert Schweitzer über Albert Schweitzer hinaus zu gelangen meint dann, die Fragen in immer größeren Zusammenhängen zu stellen: Mensch und Individuum, Mensch und Biotop (z.B. ökologische Landwirtschaft oder nachhaltige Forstwirtschaft), Mensch und Ressourcen (z.B. Verkehrspolitik), Mensch und irdisches Ökosystem (z.B. internationale Umweltabkommen).

Ethik meint in diesem Rahmen, das im Grundsatz als richtig Erkannte möglichst weitgehend zu realisieren. Wie können wir weiterreichende Perspektiven gegen kurzfristige Interessen setzen? Was und wo sind eigentlich unsere realen Spielräume? Das Tempo der Veränderungen in der Biosphäre müsse umgesteuert werden. Aber wie lange bleibt das Fenster dazu noch offen? Leben sei eine eigenartige Mischung aus Konkurrenz und Harmonie,



meinte Altner. Neben der Erfahrung von Konkurrenz gäbe es auch faszinierende Muster von Symbiose, Kooperation, Gleichklang.

Frank Meyberg und Martin Bauschke stellten dann am Samstag die Entstehungsgeschichte und Ziele beider Initiativen – Erd-Charta und Weltethos – anschaulich vor. Mit kritischen Anfragen an beide Initiativen eröffnete die Journalistin Angelika Obert anschließend die Diskussion im Plenum. Sie betonte, dass die Erd-Charta in einem großen internationalen Gespräch entstanden sei und so auch das Bewusstsein für einen nachhaltigen Lebensstil geschaffen habe.

### **Konkrete Fragen statt Sinnsprüche**

Ausgehend von dem Standpunkt, dass Ethik konkrete Fragen lösen und keine Sinnsprüche machen will, formulierte sie aber auch deutliche Fragen: Müssen wir so sprechen wie im Weltethos (z.B. wir müssen, wir sollen, wir dürfen nicht,...) Ist das die Sprache von Menschen, die das Leben bejahen?

Brauchen wir zur Globalisierung auch eine Globalisierung der Ethik?

Was kosten uns eigentlich diese beiden Erklärungen?

Haben wir den Mut, Position zu beziehen und ganz konkret Widerstand zu leisten? Zu unserer Orientierung bräuchten wir aber solche Visionen, wie sie in der Erd-Charta oder im Weltethos entworfen sind, meinte Angelika Obert und erinnerte an einen Buchtitel von Dorothee Sölle: „Ein Volk ohne Vision geht zugrunde.“ Sowohl Politik als auch Spiritualität müssen auch konkret sein; dann bieten sich viele Angriffsflächen.

Solche Anfragen konnten am Nachmittag in vier Arbeitsgruppen vertieft werden:

- Braucht das Gewissen der Welt Gott?
- Ethisches Engagement und Globalisierungskritik
- Grundlagentexte der Bewegungen im Vergleich
- Fragen an die Bewegungen Erd-Charta und Weltethos.

Der Samstag Abend wurde musikalisch gestaltet von Paul Mertens mit der Gruppe „Cornucopia“. Diese Gruppe schüttete dann in der Tat ein musikalisches Füllhorn aus: Nach und nach kamen eine Wassertrommel, eine chinesische Mundorgel, ein Balafon, ein Klavier, eine Oboe oder ein Klangrohr zum Einsatz. Die ZuhörerInnen waren beeindruckt von Improvisationen auf weitgehend unbekanntem Musikinstrumenten, von anatolischen und jüdischen Liedern, von Tänzen und Verwandlungen oder auch von der Geräuschimprovisation „Zeit ist Reis“.



*Dr. Martin Bauschke von der Stiftung Weltethos, Mit-Inspirator und -Organisator der Tagung*



## „Erschlagende Richtigkeit“

Ulrich Dehn hatte die Rolle übernommen, die Tagung am Sonntag in einem ersten Rückblick zu kommentieren. Nach seinem Eindruck war die Balance zwischen der Selbstdarstellung der Initiativen und einer Metareflexion gelungen, auch in den informellen Gesprächen. Allerdings böten beide Initiativen, die einander sehr ähnlich seien, viel „erschlagende Richtigkeit“, was eine kritische Auseinandersetzung damit zunächst schwer mache. Zusammenfassend nannte Dehn einige Vorzüge und Defizite von Erd-Charta und Weltethos:

### Vorzüge:

- Beide Programme bieten eine Vision mit durch aus auch spiritueller Dimension. Wir brauchen solche Visionen.
- Beide Programme bieten Schlagworte und Kristallisationspunkte.
- Wichtiges und Richtiges wird benannt. Man kann gar nicht dagegen sein.

### Defizite:

- Beide Programme stammen deutlich aus der nord-westlichen Kultur und sind darauf bezogen.
- Es gibt ein Defizit an Ursachenanalyse.
- Der Raum für konstruktive Differenzen fehlt.

„Wie zukunftsfähig ist weltethisches Engagement?“ Sich mit dieser Frage auseinander zu setzen, hatte als Referent Dirk Messner vom DEUTSCHEN INSTITUT FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK UND FRIEDENSFORSCHUNG in Bonn übernommen. Weltpolitik, Weltwirtschaft und Globalisierung seien ohne weltethisches Fundament nicht zukunftsfähig, war Messners These. Weltweit agierende Unternehmen müssten sich schon aus eigenem Interesse auch für ihre gesellschaftlichen Folgewirkungen interessieren.

Wenn wir über die Rolle der Ethik in der Weltpolitik nachdenken wollen, dann müssen wir uns – so Messner - drei Formen der Auseinandersetzung ansehen: Wenn es um Machtinteressen, um Interessensausgleich geht, dann müssen wir verhandeln. Wenn es um kognitive Leitbilder geht, an denen sich die Akteure orientieren, dann müssen wir argumentieren. Wenn wir gemeinsam nach Ethik, Normen, Werten suchen, dann geht es um einen Dialog. Aber diese drei Formen mischen sich. – Wenn wir uns nun für die Erd-Charta oder das Weltethos engagieren, geht es dann eher um Dialog oder um Argumentation?

Messner nannte vier Dimensionen, die weiter zu verfolgen seien:

- Wir brauchen moralische Maßstäbe wie die Menschenrechte, um internationale Verrechtlichung voran zu bringen.
- Wenn wir die großen Weltprobleme lösen wollen (Klimawandel, Biodiversität, Schutz der Meere, u.a.), dann reicht eine Minimalmoral („thin ethics“) im Sinne Michael Walzers nicht aus.
- Eine politische Legitimation ist nur möglich, wenn wir die Beteiligungsmöglichkeiten der Entwicklungsländer anerkennen und in geeigneter Form realisieren.
- Wenn wir angesichts der sozialen Polarisierung im internationalen Kontext politische Stabilität erreichen wollen, brauchen wir ein Minimum an sozialem Ausgleich in der Weltgesellschaft.

Entwicklungspolitik bedeutet demnach auch eine Investition in das soziale Kapital der werdenden Weltgesellschaft. Dabei wird es in den nächsten Jahrzehnten – z.B. auch im Blick



auf die ökonomische Dynamik in China, Indien, Brasilien – tektonische Veränderungen auf der Welt geben. Schon heute können wir uns ausrechnen, dass etwa im Jahr 2040 noch 10 % der Weltbevölkerung in den USA oder in Europa leben werden.

Im Abschlussgespräch „Wie schärft die Welt ihr Gewissen?“ konnten nur noch einige Fragen andiskutiert werden. Dass es ein Gewissen der Welt gibt, wurde nicht in Frage gestellt. Wenn wir aber fragen, ob das Gewissen der Welt ein weltweites Gewissen ist, stehen wir noch am Anfang.

Hermann Garritzmann  
Aus ECHT 11, März 2005